



Hallo, Ihr Lieben,



jetzt ist es schon eine Weile her, seit dem letzten Rundbrief und wir hatten inzwischen einen sehr gesegneten „Salz-sein-Tag“ in Tettang. Die Teilnehmerzahl war zwar nicht ganz so groß, wie wir erhofft hatten, aber dafür konnte dieser besondere Tag um so intensiver werden. Am Vormittag ging es darum, warum es nötig ist Salz zu sein in unserer heutigen Zeit und wie wir das auch ganz praktisch in unseren Gemeinden sein können. Das wurde von meinem Mann, Raimund, eindrücklich mit Fakten und Zahlen noch untermauert.

Am Nachmittag hatte ich die Ehre, über das mir wohlbekannt und sehr wichtige Thema der Entmutigung zu sprechen und wie wir sie rechtzeitig enttarnen und damit umgehen können. Wer diese beiden Themen für sich nachholen bzw. vertiefen will, dem seien hier zwei Bücher empfohlen, die Ihr über unseren Verein bestellen könnt und wir leiten sie dann weiter – oder direkt bei unserem Verlag D&D Medien: „Gesellschaft ohne Gott“ (Andreas Püttmann – 17,95 €) und „Nein zur Entmutigung“ (Johannes Hartl – 5,50 €).

Mehr will ich da jetzt gar nicht in die Tiefe gehen, um zwei unserer Frauen vom Leitungsteam den Platz für ihre Herzensanliegen zu lassen.

Seid feste gesegnet,
Eure Monika Dörflinger

Haltet stand!

Ein Plädoyer an Mütter für richtige Entscheidungen
von Roswitha Schwaiger



Letzte Woche habe ich mir den dritten Teil des Films „Herr der Ringe“ angeschaut. Eigentlich nur in Auszügen, da ich bei den Gruselszenen oder dort, wo besonders schreckliche Gestalten auftauchen, meinen Kopf an der Schulter meines Mannes vergraben habe. Aber in meinen Gedanken und auch im Herzen blieb diese eine Szene hängen, als Aragorn (der Chef der Guten) mit seinen dezimierten Freunden und Soldaten eingekreist wird von diesen furchtbaren Orks. Jeder weiß, die Welt des Guten steht am Abgrund, die Herzen sind erfüllt von Angst. Er (auch voller Furcht) redet zu seinen Gefährten, beschwört sie für das Gute einzustehen, zu kämpfen für Freundschaft, Liebe und Weiterbestand des Geschlechts der Menschen. Und nun kommt dieser eine Satz: **Haltet stand!** Diese zwei Worte beinhalten all das, was mir seit längerer Zeit auf dem Herzen liegt.

Wir Frauen stehen in den meisten Dingen an vorderster Front. Okay, die Frauenquote wurde abgeschmettert, Leitungsfunktionen haben wir nicht so oft inne wie die Männer, aber Ihr wisst, dass ich das nicht meine.

Durch meinen Beruf habe ich viel Einblick in die elementaren Dinge des Lebens. In Deutschland geht es mit der Geburtshilfe seit Jahren bergab. Die invasive Art der Medizin nimmt zu, es gibt wenige Hospitäler, die dem Zeitgeist zum Trotz mutig andere Wege gehen. Die Kaiserschnittquote liegt in

Termine

**Kurzfristig!
Jetzt anmelden!**

Leiterinnen-Schulung

„Segnen“

Samstag, 02.04.2011 in Leutkirch

Kurzfristig haben wir für das erste Wochenende im April noch einen Tag für Leiterinnen und Interessierte organisiert, der unter dem Thema „Segnen“ stehen wird. Was sagt die Bibel über das „Segnen“, welche Frauen der Bibel sind durch Ihr Segnen zum Segen geworden und wie kann das Segnen unseren Lebensstil bereichern? Hauptreferentin: Judith Romer-Popp.

Impulse, Gebet, Austausch, Lobpreis, Begegnungen – ein Tag, der gut tun wird.

Ort: Haus Regina Pacis, Bischof-Sproll-Str. 9, 88299 Leutkirch im Allgäu
Beginn 9.00 Uhr, Ende gegen 18.00 Uhr
Kosten: 20,- € inkl. Mittagessen und Kaffee
Anmeldung bitte bis 28.03.2011



In Kürze

Neue Mütter-hoffen-und-beten-Gruppen,

die sich seit letztem Herbst bei uns gemeldet haben: Baunatal, Nürnberg, Lindau, Abendsberg, Berlin, Eschborn, Berching, Lindenberg, Haina, Nittenau, Burgebrach, Gaggenau, Großzimmern, Mammig und Lonsee.

Außerdem in Österreich: Diersbach, Kufstein, Bregenz und Reichenau. Auch in Italien wurde eine Gruppe gegründet.



Foto: © Jamey Ekins, www.fotolia.de

Termine

Wochenenden in Hochaltingen

- Vom 8.-10.04.2011: „Wege der Heilung?“, Referentin: Monika Dörflinger
- Vom 1.-3.07.2011: „Esther – Entdecke deine Schönheit“, Referentin: Monika Dörflinger. Infos: Tel. 09086-221 vormittags oder www.St-Ulrich-St-Bernhard.de

Vortrag „Wege der Heilung?“

am 17.03.2011 in 87534 Thalkirchdorf bei Oberstausen um 20 Uhr im kath. Gemeindehaus. Referentin: Monika Dörflinger.

Frühstückstreff für Frauen in Lappersdorf bei Regensburg

am 25.05.2011 im katholischen Pfarrsaal (Beginn: 9:30 Uhr, Ende gegen 12:00 Uhr). Referentin: Monika Dörflinger.

Salzig!

Neues „Leben im Geist“-Seminar

Bis im Sommer wird die Charismatische Erneuerung Deutschland ein neues „Leben im Geist“-Seminar im Verlag D&D Medien herausgeben – mit Kurs- und Teilnehmerbüchern, Hilfen für Referenten, Lobpreis-CD und Video-DVD mit den Referaten (für kleine Gruppen, die keine Referenten haben). Für diese Video-DVD finden ab Ende März die Aufnahmen in unserem neu eingerichteten kleinen D&D-Video-Studio in Grünkraut statt. Bitte betet für dieses Projekt, dass bei diesen Aufnahmen wirklich etwas vom Geist Gottes überkommen wird.

manchen Kliniken bei 50 Prozent. Die Kinder werden vor dem Termin ohne Wehen per Kaiserschnitt geholt. Die Gründe sind vielfältig: Das Kind ist zu groß (Kopf) oder zu schwer, eine Spontangeburt zu gefährlich (wieso?), die letzte Geburt ging zu lang (wer beurteilt das?). Unter der Geburt heißt es dann: Wollen Sie wirklich noch lange kämpfen? Es wird für das Kind zu gefährlich, der Kopf passt nicht durchs Becken etc..

Oder nach Einleitungen, zum Teil ungerechtfertigt früh, machen Mutter und Kind schlapp. Und klar endet das dann im OP.

Eins ist sicher: Es gab und gibt gute Gründe für einen Kaiserschnitt. Aber dies ist eine OP für den Notfall, nach Ausloten aller anderen Möglichkeiten! Das Problem dabei ist, dass meine jungen Kolleginnen und auch angehende Ärzte das Handwerkszeug für eine normale Geburt kaum mehr erlernen können, und wenn, oft nicht angstfrei. Wir alle wissen, was Angst in unserem Leben anrichten kann – und Angst hat bei einer Geburt nichts verloren, sie schneidet alle Beteiligten ab von einem guten Gefühl für Verlauf und Fortschritt, ganz zu schweigen von der Übertragung auf das Ungeborene.

So geboren liegt die Rate der gestillten Kinder natürlich unter dem Durchschnitt. Es fehlt der Milchspende-Reflex bei der Mutter, da die Endorphine der Geburt fehlen („Glückshormone“, die u.a. die Milchbildung anregen). Das Kind sucht nicht die Brust der Mutter, da die Trennung das sogenannte Bonding unterbricht. Der schwere Anfang wird noch schwerer.

Und das Wochenbett ist so eine wichtige Zeit der Bindung für alle: Vater – Mutter – Kind. Wir Hebammen haben wirklich immer mehr damit zu tun, die Mutter wieder rückzuführen auf ihr Bauchgefühl und das Wissen: Das ist mein Baby, ich bin die einzig richtige Mutter für mein Kind; ich gebe, was ich kann.

Durch diese Politik des „Kaiserschnitt ist eine super Art des Gebärens: planbar, schmerzfrei etc.“ haben Frauen auch kaum mehr die Möglichkeit, dagegen aufzubegehren bzw. mitzuteilen, dass sie vielleicht doch darunter leiden, da es geradezu ein Tabu geworden ist, darüber zu reden, es ist ja normal so.

So verläuft die Front! Ich glaube, dass durch diese Entwicklung wir Frauen beschnitten werden (ich wähle dieses Wort mit Absicht!) in unserer Urkraft und unserer Berufung zur Lebensspenderin quasi als verlängerter Arm unseres Schöpfers. Wir werden beschnitten auch in unserer Intuition und dem Zugang zu unseren Gefühlen.

Ich halte nichts davon, diese alte Formel zu beschwören „Unter Schmerzen sollst du deine Kinder gebären“, als Joch für die Frauen und Strafe unseres Gottes. Nein – ich habe die Frauen vor Augen, die nach dem Schmerz der Wehen und der Gratwanderung zwischen Kämpfen und Aufgeben, Schimpfen und Weinen dann ihr Kind halten und sagen: „Dafür hat es sich gelohnt!“

Es geht heute ja dann weiter: Wann gehe ich wieder zur Arbeit? Wann gebe ich mein Kind ab? Will ich zu Hause bleiben? usw. Wir werden zerrissen zwischen eigenem Empfinden, Anspruch der Gesellschaft, Suche nach Anerkennung und dem Zeitgeist.

Mir selbst war gar nicht klar als meine jüngste Tochter vor knapp vier Jahren zur Welt kam, wie sehr sich die öffentliche Meinung seit der Geburt unserer Ältesten (damals 9 Jahre) verändert hatte. Auch ich war auf der Suche nach

dem für mich richtigen Weg und war in dieser Zeit sehr empfindlich gegen alles, was mich in Frage stellte. Unsere Jüngste brüllte ihrem Vater und ihren Schwestern drei Stunden lang die Ohren voll in der Zeit, als ich wieder abends Kurse gab. Sie war nicht hungrig, nie allein in fremder Umgebung, aber ... tja. Ich gab dann nach und übergab einer verständnisvollen Kollegin „meine“ Frauen. Noch heute ist meine Jüngste in manchen Situationen eher Mutterfixiert. Ich kann damit leben. Meine statistische Lebenserwartung beträgt 96 Jahre! (Mal vorausgesetzt, Jesus kommt nicht vorher wieder.) Was sind da schon die Jahre der Kleinkindphase.

Manchmal überfällt mich die Sorge um meine drei Mädchen ganz vehement, besonders dann, wenn ich wie heute in der Tagespresse lese: „Mutter-Fälle bremst Karrierechancen.“ Ich hatte noch die Wahl, konnte mir eine Hebamme suchen, die mit mir einen guten Weg ging, dreimal. Ich hatte die Wahl, zu Hause zu bleiben und die wichtigsten Jahre des Urvertrauens mitzuprägen. Und meine Mädchen? – Werden sie in Freiheit gebären können, mit der Kraft ihrer Weiblichkeit, die ihnen von Gott zugesagt und geschenkt ist? – Werden sie entscheiden dürfen, wie und wann sie ihre Kinder abgeben wollen, werden sie die Freiheit haben, ja zu sagen zu Familie und Nestbau, oder wird das Mutter-Sein noch mehr als Falle bezeichnet? – Werden sie ein behindertes Kind abtreiben müssen, da die Gesellschaft Diagnostiken verlangt, um lebensunwertes Leben auszusondern? – Und: werden sie einen Mann finden, der auf ihre Intuition hört und sie ernst nimmt?

Und dann sehe ich wieder diese Szene: Eine kleine Schar bekommt zugerufen: Haltet stand!

Der Feind hat scheinbar die Übermacht, er ist gar furchterregend anzusehen, aber wir! Wir haben den Sieger auf unserer Seite. ER hat den Kampf schon entschieden mit seinem Blut. Wichtig ist, dass wir Frauen und Mütter uns als Schwestern zusammenschließen, Schwestern in Jesus, stets auf dem Weg. Entscheiden wir uns gegen Eifersucht und Neid, Konkurrenzdenken und Perfektionsstreben, Kritikgeist und Herrschsucht.

Beten wir für ein neues Bild des Frau-Seins in den Herzen der Gesellschaft. Wir sind in der einzigartigen Situation, direkt am Strom des Lebens mitzuwirken, quasi durch eine Nabelschnur mit IHM verbunden. Dies hat nichts zu tun mit einer Verherrlichung von Mutterschaft, sondern allein mit einer Annahme unseres Seins – wie Gott uns meint, in all seinen Ausprägungen.

Ebenso wie Gebären kein Spaziergang ist und viel mit Schmerz und Loslassen zu tun hat, ist das Mutter- und Frau-Sein ein Weg des steten Loslassens und Seelenschmerzes. Aber: Haltet stand! Wir sind nicht allein. Reichen wir einander die Hand, seien wir dankbar für alles, was schon gut war, helfen wir einander auf in Zeiten des Gegenwindes.

Eine weise Klosterschwester riet mir und meiner Mütter-beten-Gruppe dieser Tage: Setzen Sie dem Weg nach unten (Kraftlosigkeit, dunklen Gedanken, wenig Selbstwert) ein DENNOCH entgegen! Denn: Ich vermag alles durch den, der mich stark macht!

Haltet stand! Wir sind auf der Siegerseite! Aber wir brauchen einander! Unsere Berufung ist groß! Haltet stand!

Erstkommunion-vorbereitung

Lade die Eltern zum Gebet ein

Ein Erfahrungsbericht von Judith Romer-Popp

Während der Vorbereitungen zum Elternabend der Erstkommunioneltern kam mir der Gedanke: Lade die Eltern monatlich zum Gebet für die Kinder ein.

Mmm – was soll das? Ja, die Mama von Michael und die von

Vera, die könnten vielleicht kommen?! Getrauen sie sich überhaupt, dazu ja zu sagen? Oder fühlen sie sich bloßgestellt? Ich könnte sie ja auch nach dem Treffen privat fragen! – Solche Gedanken gingen mir durch den Kopf – ich Feigling!



Umfrage

Mit dem letzten Rundbrief hatten wir eine Umfrage gestartet und Euch gebeten, uns mit dem Rückmeldebogen ein paar Fragen zu beantworten. Es waren zwar leider nicht einmal 10% aller Rundbrief-Empfängerinnen, die den Fragebogen zurückgeschickt haben, aber doch haben wir durch die trotzdem vielen Rückmeldungen wertvolle Hinweise erhalten, wie Ihr über unsere Pläne zu einer besserer Vernetzung und der Einrichtung einer gegenseitigen Kontaktaufnahmemöglichkeit über unseren Internetauftritt denkt. Da viele von Euch das begrüßen, werden wir uns an diese Thematik machen und nach einer durchdachten und dabei günstigen Lösung suchen.

Leider sind wir noch nicht soweit, dass wir Euch da bereits etwas Fertiges präsentieren können. Das wird bestimmt noch einige Zeit benötigen.

Ein ganz herzlicher Dank sei an dieser Stelle aber allen gesagt, die sich die Mühe mit dem Ausfüllen des Fragebogens gemacht haben und uns auch so viel ermutigende Rückmeldung gegeben haben!

Schatzsucher

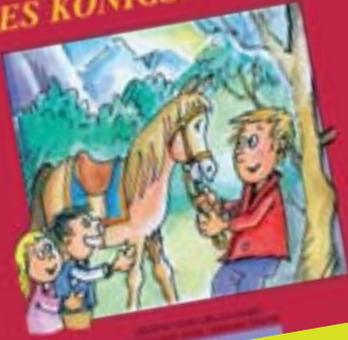
Pfarrer Leo Tanner und Michèle Rossi haben mit „Komm, wir finden einen Schatz“ einen sehr empfehlenswerten Kinderglaubenskurs für 5- bis 7-Jährige herausgegeben, der Kindern zusammen mit ihren Eltern Zugänge zum Glauben und Erfahrungen mit Gott ermöglichen will. In neun farbenfrohen Einheiten werden die Kinder auf eine Schatzsuche mitgenommen – auf die Entdeckung der Schätze eines Lebens mit Gott. Der Kurs eignet sich sowohl für den gemeindlichen als auch den familieninternen Einsatz. Vertrieb über D&D Medien (www.ddmedien.com)



Mein Schatzsucherheft (für die Kinder) mit Bilderrätseln, Ausmalbildern, Labyrinthen u. a. m., 48 Seiten, durchg. vierf., 7,40 €

Elternheft 48 Seiten, vierfarbig, 6,80 €

ZEICHEN DES KÖNIGSSOHNES



Neues Buch von Margarete Dennenmoser

Etwa am 20. März wird der fünfte Band der Bestsellerreihe „Nicht wie bei Räubern“ von Margarete Dennenmoser alias Ursula Marc erscheinen: „**Zeichen des Königssohnes**“. Tom und seine Freunde erleben darin neue Abenteuer und dürfen den König und seinen Plan für das Wohl seines Volkes immer besser verstehen lernen. Die Autorin geht darin spannende Themen wie Leid, Nachfolge, Maria und Heilung der Lebensgeschichte an. (D&D Medien)
168 Seiten, Pb., 10,90 €

Impressum

Herausgegeben von

„Mütter hoffen und beten“ im Verein
SalzSalzSalz e. V.
Postfach 1212, D-88241 Weingarten.
E-Mail: info@muetterhoffenundbeten.net
Internet: www.muetterhoffenundbeten.net

Spendenkonto:
„SalzSalzSalz e. V.“
Konto-Nr. 86 148 106
KSK Weingarten/BLZ 650 501 10
BIC: SOLADES1RVB
IBAN: DE81 6505 0110 0086 1481 06

Für die Schweiz: Mütter hoffen und beten
Aachweg 12, CH- 9323 Steinach
E-mail: schweiz@muetterhoffenundbeten.net
Postkonto Nr. 60-394009-9 (neu)

Verantwortlich für den Inhalt:
Monika Dörflinger

SalzSalzSalz

Als ich dann die verschiedenen Formulare entwarf, in die sich die Eltern zur Mithilfe an der Erstkommunion eintragen konnten, musste ich mir selbst Mut zusprechen und entwarf dann auch eines mit der Überschrift: Gebet für die Erstkommunionkinder.

Am Elternabend selbst brauchte ich nochmals einiges an Überwindung, um den Eltern zu erklären, dass ich sie einlade, jeden Monat bis zur Erstkommunion mit mir eine halbe Stunde in der Kirche für die Erstkommunionkinder und die Familien zu beten. Noch immer war bei mir der Gedanke da: Sie können ja auch nein sagen, es ist ein freiwilliges Angebot!

Ich erklärte ihnen dann auch, dass sie selbst die Tage und Zeiten wählen könnten. Z. B. morgens um 8 oder 9 Uhr, wenn alle Kinder in der Schule sind, oder auch nachmittags oder abends. Ich werde dann schauen, welche Daten mir möglich sind. Das Formular machte dann wie alle andern am Tisch die Runde. Bald schon begann die Diskussion: Du, welcher Tag und welche Zeit wäre für dich möglich? Wollen wir zusammen gehen?

Bei uns werden dieses Jahr 15 Kinder auf die Erstkommunion vorbereitet (viele für unser kleines Dorf!). Als ich das Formular zurückbekam, traute ich meinen Augen kaum: 11 Mütter und 3 Väter hatten sich eingetragen!!! Ich musste leer schlucken, damit mir nicht die Freudentränen über die Wangen kollerten. „Herr, danke, danke, danke“, jubelte es in meinem Herzen. „Herr, das kannst nur Du!“

Die Eltern hatten größtenteils drei Gebetszeiten gewählt: Montag, 19.00 Uhr, Donnerstag 8.00 Uhr und 20.00 Uhr. Ich erstellte dann anhand meiner Agenda eine Liste mit den mir möglichen Montag- und Donnerstag-Zeiten und gab sie den Kindern mit nach Hause. Die Eltern trugen sich dann einmal im Monat ein.

Jede Woche darf ich jetzt ein- bis dreimal mit 1-4 Müttern und Vätern für unsere Erstkommunionkinder beten. Dazu habe ich ein etwas vereinfachtes „Mütter hoffen und beten“-Heftchen zusammengestellt.

Die Kinder freuten sich riesig, als ich ihnen erklärte, dass die Eltern für sie alle beten werden. Sie haben dann im Religionsunterricht mit viel Freude für ihre Familien die runden Zettelchen geschrieben und gemalt. Jetzt stehen auf schön verzierten Rondellen: „Mama, Papa, Jan, Marie-Louise, ...“ und mit einer farbigen Büroklammer ist jede Familie „zusammengeheftet“; obenauf immer das Erstkommunionkind.

Beim Gebet beten die anwesenden Eltern jeweils für jedes Kind aus ihrer eigenen Familie. Für alle andern Kinder und ihre Familien legen wir mit einem Gebet den ganzen „Rondellenstapel“ ins Körbchen.

Nebst der großen Dankbarkeit für dieses überwältigende Geschenk die Frage: Gott, was willst Du uns damit schenken? Lass mich hellhörig sein, wie's weiter gehen darf. Ich bin gespannt!

Liebe betende Mütter und Väter, Frauen und Männer: Betet auch für uns, für unsere Gemeinde Tübach. Danke, dass ihr auch das ganze „Mütter hoffen und beten“-Leitungsteam nicht vergesst. Wir haben euer Gebet ganz nötig, denn – das habt ihr ja jetzt gelesen – da ist manchmal auch ein Feigling drin.

Allen von Herzen Gottes reichen, reichen Segen, Eure Judith



Foto: © pressmaster, www.fotolia.de